

EHRENDINGEN

Nummer 16

November 2005

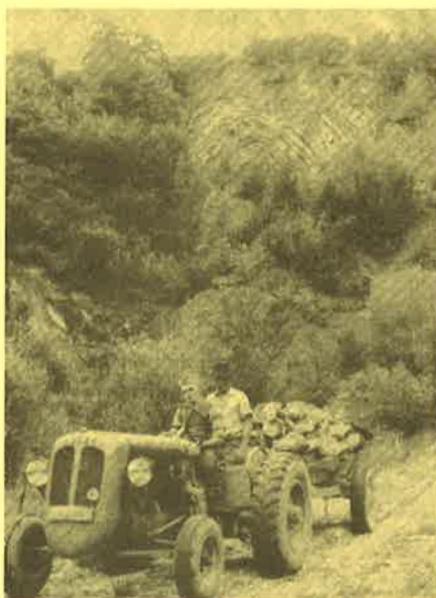
Hätten Sie es noch gewusst? Der letzte Gipsmüller

von Arnold Bächli

Bis zu seiner Hochzeit wohnte Roland Widmer mit seinen Eltern in der alten und auffälligen Waagmühle in der hinteren Tiefenwaag. Anschliessend zogen er und seine Frau für drei Jahre ins alte Bauernhaus von Leo Zimmermann an der Dorfstrasse in Unterehrendingen. Im März 1969 verliess die junge Familie mit ihrem drei Monate alten Sohn Unterehrendingen und zügelte in den neu erworbenen Bauernhof nach Obersteckholz/BE. Gerne erinnert sich Roland an seine Jugendzeit in Ehrendingen, wo er mit seinem Vater als letzter Gipsmüller tätig war.

Die erste Gipsmühle wurde am Kirchweg in Oberehrendingen betrieben (heute Garage Spider Cars, siehe auch Kasten „Kleebau im Wehntal“). Erst später wurde die Waagmühle an der Surb in Unterehrendingen von einer Getreidemühle in eine moderne Gipsmühle umgebaut. Im Jahre 1910 übernahm Johann Widmer-Willi, Jahrgang 1858 aus Schneisingen (Grossvater von Roland) die Waagmühle. Sie war die einzige Gipsmühle, die die Zeit der grossen Gips- und Zementfabrik 1893-1905 in Oberehrendingen überlebte. Melchior Widmer heiratete 1932 Rosa Zingg aus Kehrsatz/BE. Als Jüngster von vier Kindern kam Roland 1944 auf die Welt. Schon in der Schulzeit musste er mit seinem Vater und dem Cousin Seppi in der Gipsgrube harte Arbeit verrichten. Mit Schaufel und Pickel musste die Erdoberfläche abgetragen und der Gipssteinfelsen freigelegt werden. Die anfallende Dreck- und Mergelschicht wurde in einen Schienenkipper geschaufelt. Von Hand wurde der Kipper ca. 80 m weggeschoben. Am Ende des Geleises wurde der Rollwagen mit einem Knebel gebremst und das Material den Abhang hinuntergekippt. Zum Ärgernis

der Familie Widmer gab es immer wieder junge Burschen die mit dem Schienenkipper spielten. Bei günstiger Gelegenheit schoben sie die schweren Karren bis ans Ende des Geleises, konnten sie dann nicht mehr rechtzeitig bremsen und liessen sie einfach den Hang hinunterfahren. Nach der Freilegung der Gipssteine meiselte man mit einer langen, breitgeklopften Eisenstange ein Loch in den Gipsfelsen. Die Stange musste immer wieder herausgezogen und der im Loch verbliebene Gips mit einer löffelartigen Schaufel herausgeholt werden. Diese Arbeit war sehr aufwändig, brauchte man doch für ein Loch zwei- bis zweieinhalb Stunden. Anschliessend wurden in das Loch drei bis fünf Cheddite-Patronen gestampft, eine mit einer Sprengkapsel ver-



Roland Widmer (l) und Vater Melchior

sehene Zündschnur hineingeschoben und das Loch mit Sand abgedichtet. Nach erfolgter Sprengung mussten die grossen Steine manuell zerkleinert und auf den "Bännewagen" geladen werden. Nebst Melchior, Seppi und Roland half hie und

Zur 16. Ausgabe

von Claudio Eckmann

Dass der Gipsabbau eng mit der Geschichte unseres Dorfes verknüpft ist, das ist wohl den meisten hier bekannt, und einige Bezeichnungen zeugen ja noch davon: Gipsgrube, Gipsstrasse, Gipsbach . . .

Dass der Gips aber noch bis vor wenigen Jahren hier verarbeitet wurde, ist wohl für viele eine überraschende Information. Lesen Sie darum unseren ersten Artikel über den letzten Gipsmüller von Ehrendingen. (Nichts direkt mit dem Gipsabbau hat übrigens die Geschichte der Zementfabrikation zu tun; das sind andere Gesteinsschichten und andere Gruben, darüber berichten wir ein anderes Mal).

Nicht nur Klee gedeiht besser mit Gips, offenbar auch die Musik: denn gleich beide Leiter der bekanntesten Lehrlingsmusik der Region kommen aus Ehrendingen – dazu unser grosses Interview.

Ein Interview der besonderen Art mit einem unbekanntem Einwohner (oder ist es gar eine Einwohnerin?) rundet unsere Ausgabe ab. Wie immer - viel Vergnügen beim Lesen des **EHRENDINGERS!**

Inhalt

Gipsmüller	Seite 1
Interview	Seite 3
Biber	Seite 6
Leserbrief	Seite 8



Waagmühle, Baujahr 1591

Foto: P. Kofel

da der "Steinhauer" für zwei Franken im Tag mit. Die gefüllten Wagen wurden mit einem Huber-Traktor (der beim Restaurant Murzeln in Niederwenigen hergestellt wurde) zur Waagmühle gezogen. Dort wurden die Steine wiederum von Hand abgeladen und im Schopf nach einem speziellen System zum Trocknen aufgeschichtet. In der Mitte der Gypssteine wurde ein Feuer entfacht. Mehrmals musste Stöckliholz (ausgegrabene Baumwurzelstöcke) nachgelegt werden, damit die Steine nach ca. 15 Stunden genügend trocken waren. Die Steine wurden dann nochmals mit dem Steinschlegel behandelt und auf eine Grösse von ca. 10 cm zerklopft. Erst dann konnten sie in den kleinen Steinbrecher geschaufelt und auf eine Grösse von 2 cm zerkleinert werden. (Vor Rolands Zeit wurden die Steine mit einer Stampfe zerkleinert. Diese Originalstampfe wurde 1967 am Badenfahrtszug auf dem Ehrendingerwagen mitgeführt.) Von dort wurden die Steine auf eine Rutsche geschaufelt, die dann langsam zwischen die Mühlsteine rutschten. Der untere Mühlstein war fest, der Obere wurde über eine Welle gedreht.

hand des Touchierbildes konnte man feststellen, wo der Mühlstein nachgehauen werden musste. Da immer ein Reservestein vorhanden war, konnte das Nachhauen auch während dem Mühlbetrieb erledigt werden

Der feingemahlene Gyps wurde von

den Mühlsteinen nach aussen gedrängt und fiel in die Auffangwanne (Zarge). Durch ein Loch in der Wanne gelangte der feine Gips auf das mit Kübeln bestückte Förderband. Das für die damalige Zeit sehr moderne Transportsystem beförderte den Gips in ein Silo. Je nach Bedarf wurde der Gips von dort in 50 kg Säcke abgefüllt. Der grösste Teil wurde den Bauern als Düngemittel verkauft. Jedoch nicht nur die Bauern schätzten den Ehrendinger Gips, sondern auch die Champignonzüchter. Sie streuten den Gips zwischen das Stroh und den Pferdemist und hatten damit guten Zuchterfolg. Mit dem schnellen Huber Traktor, der wegen seinem ausgeklügelten Getriebe bis 50 km/h hinlegen konnte, wurde der Pilzzüchter Zangger in Embrach beliefert. Mit einem Lastwagen der Firma Voser von Neuenhof wurden sogar Lieferungen an einen Pilzzüchter im Bernbiet gemacht. Ein Sack Gips kostete in den 60-iger Jahren um die zwei Fanken.

Weil viele Bauern auf Kunstdünger umstellten, wurde die Nachfrage nach Gips immer kleiner. Da auch die Mühle nicht mehr rationell und ebenfalls veraltet war, wurde der Betrieb 1967 eingestellt.

Roland erinnert sich noch ganz gut, wie

Aus: Alpenpost Nr. 17, 27. Apr. 1873

„Über den Kleebau im Wehntal und Baderbiet“ (J.L. Frei)

Nicht unerwähnt kann der Gyps gelassen werden, dem für den Kleebau eine wichtige Rolle zugedacht war. In der Gegend kam er zuerst in Ehrendingen zur Anwendung und zwar im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Hinten im Dorfe, dem sog. Geissbüngertli, am heutigen Gypsbach, baute Jakob Schmid eine kleine Gypsmühle, die Muttermühle von mehr als einem Hundert, die später darauf folgten. Der schon oft genannte Fidel Widmer sagte uns, dass er die ersten Gypssteine von der Lägern zu derselben geführt. Im Jahre 1811 zog der Erbauer auf die Waagmühle und im folgenden Jahre war da eine neue gebaut und die alte abgerissen. Im Jahre 1816 war es so nass, dass man die Gypssteine mit keinen Wagen holen konnte, und die Männer trugen sie in Hutten und die Weiber in "Küchern" in das Dorf, über eine Viertelstunde weit. Es ist dies der klarste Beweis, dass man um diese Zeit den Gyps hinlänglich zu schätzen wusste. Ausser an der Lägern wird gegenwärtig in der Gegend von Birnenstorf und Riedheim Gyps gegraben und nun bald auch am Wylerberg unterhalb Baden. Der in Riedheim liegt im Muschelkalk, der an den andern Orten im Keuper. In der neuern Zeit hat man dem Gyps den Werth als Düngemittel streitig machen wollen; ...

LAUBE

Ofenbau
Cheminéebau
Plattenbeläge GmbH

Ifangli 3
5420 Ehrendingen

Matthias Laube
eidg. dipl. Hafnermeister

Tel. 056 222 79 17
Fax 056 221 56 67
Natef 079 455 84 72
www.laube-ofenbau.ch



LANDHUSGARAGE
FREI + BRUNNEN



Kirchstr. 12, 5420 Ehrendingen, Telefon 056 222 18 14, Fax 056 222 18 43
E-Mail landhusgarage@swissonline.ch, www.landhus.car4you.ch

RENAULT MEGANE II



Wir reparieren alles...und wir reparieren es gerne.

Herr Walter Hauser-Bucher von der Firma Bucher-Guyer grosses Interesse an der Mühle hatte. Immer wieder versuchte er das Gebäude mit dem umliegenden Gelände zu erwerben. Herr W. Hauser war schon im Besitz der Nachbarliegenschaft und wollte sich auf den beiden Parzellen einen Alterswohnsitz erstellen. Nach langen Verhandlungen verkauften



Blick in die Mühle Foto: P. Kofel

die Widmers die Mühle an Herrn W. Hauser. Leider verstarb er nur wenige Monate nachdem der Kaufvertrag abgeschlossen wurde. Im Jahre 1972 wechselte das Besitztum an Fritz Wanner, Hotellier in Baden. Inzwischen nagte jedoch der Zahn der Zeit derart an den Gebäuden, dass einzelne Teile einstürzten. Es gab viele Varianten, was auf dem Gelände entstehen könnte. Schliesslich wurden die verlotterten Gebäude 1980 bis auf die Grundmauern abgerissen. Dank grossem finanziellen Einsatz der Familie Wanner ist es gelungen, mit dem Bau des Mehrfamilienhauses ein schmuckes Gesicht und einen Hauch der alten Waagemühle zu geben, was für unser Dorf eine echte Bereicherung darstellt.

Ich danke Roland und seiner Frau Elisabeth recht herzlich für die Gastfreundschaft und für das informative Gespräch. Ich hoffe, dass er als letzter Gipsmüller von Unterehrendingen auch hier und da wieder nach Ehrendingen kommt.

(Wer mehr über die Geschichte der Ehrenderinger Mühlen wissen möchte, kann dies im Ehrenderingerbuch nachlesen.)

Wir stellen vor: Hans Nigg und Herbert Ringele Musikalische Leitung der ABB Lehrlingsmusik und der Steelband

von Jolanda Hasler

Ein herrliches Bild bieten die ca. 50 – 60 jungen Leute der ABB Lehrlingsmusik und der Steelband an ihrem Jahreskonzert im Tägerhard in Wettingen: Lehrlinge der ABB aus allen Berufsgattungen über alle vier Lehrjahre und die beiden Leiter Hans Nigg und Herbert Ringele, beide aus Oberehrendingen.

Band

J. Hasler: Herr Nigg, Ihr grosses Hobby ist die Musik. Machen Sie selbst Musik in einem Verein und haben Sie eine Dirigentenausbildung absolviert?

Hans Nigg: Ja, ich haben schon verschiedene Engagements und Musikkorps gehabt: Ich begann vor ca. 30 Jahren in der Knabenmusik Baden. Die Rekrutenschule habe ich als Militärtrompeter absolviert, später war ich Mitglied des Schweizer Armeespiels. Zudem habe ich in Unterehrendingen 10 Jahre als Musikschullehrer unterrichtet. Zur Zeit spiele ich bei der MG Brassband Eglisau Tenor Horn. Beim Aargauischen Musikverband (AMV) absolvierte ich die Dirigentenausbildung.

J.H: Wie kamen Sie zur ABB Lehrlingsmusik?

H.N: Ich war 12 Jahre bei der ABB als Lehrlingsausbildner tätig. Auf 1996 wurde ein neuer Dirigent gesucht. Ich wurde angefragt und musste zum "Vordirigieren" antreten. Die Wahl fiel auf mich. Dies war für mich eine optimale Verknüpfung zu meinem Beruf und gleich-

zeitig als Dirigent der Lehrlingsmusik.

J.H: Wann und wie lange wird geprobt?

H.N: Alle zwei Wochen proben wir an einem Nachmittag drei Stunden während der Arbeitszeit. Die Lehrlinge werden für diese Zeit vom Arbeitsplatz und der Schule dispensiert. Sie kommen aus Baden, Birrfeld, Oerlikon und Pratteln. Als Folge der Zersplitterung der ehemaligen ABB in verschiedene Firmen wird die Koordination immer schwieriger.

J.H: Jedes Jahr verlassen die Lehrlinge nach Abschluss der Berufsausbildung die Lehrlingsmusik. Wie vollzieht sich der Wechsel und wie steht es um die Auswirkung auf die einzelnen Register?

H.N: Jährlich entsteht dadurch eine komplett "neue Lehrlingsmusik". Ich weiss, wer die Lehrlingsmusik verlässt und welche Instrumente fehlen werden. Ich weiss aber nicht, wer neu und mit welchen Instrumenten dazu kommt. Ebenfalls habe ich ja keine Ahnung wie gut die Neuen spielen können. Es ist jedoch Voraussetzung -



Hans Nigg,
Leiter Lehrlingsmusik

fachmännisch + beständig!

WETTSTEIN
maler+
GIPSER



Telefon 056 222 74 89

**Schutztechnik gegen Elektrosmog
Analysen - Beratung - Engineering**

Electrosafe



**Electrosafe GmbH
Im Brühl 3
5420 Ehrendingen**

**Tel. 056 - 222 22 91
Fax 056 - 222 22 94**



Die Lehrlingsmusik anlässlich des 40-jährigen Jubiläums

zung, dass die neu Eintretenden schon ein Instrument beherrschen. Bei einer Jugendmusik spielen sie meist mehrere Jahre, während bei uns jedes Jahr etwa ein Viertel das Spiel verlässt und sich die Neueintritte in etwa gleicher Grösse bewegen.

J.H: Wie geschieht die Auswahl der Stücke?

H.N: Zuerst muss ich den Wechsel abwarten, damit ich die Besetzung der Register kenne. Eine Musikkommission mit vier Musikantinnen oder Musikanten und mir bestimmen das Musikrepertoire für das kommende Jahr. Grundsätzlich machen wir Unterhaltungsmusik, welche den Jungen Spass macht. Wir spielen aber auch Specials: Big Band wie Glen Miller oder Bert Kempfert – Höhepunkte für alle.

J.H: Wie ich weiss, findet immer nach der Neuformierung ein Musiklager statt. Wie geht dies vor sich?

H.N: Dieses Lager ist neben dem Jahreskonzert ein weiterer Höhepunkt in unserem Jahresprogramm. Ziel ist die Beherrschung des neuen Repertoires und gleichzeitig die Basis für das Jahreskonzert. Wir gehen jedes Jahr an einen andern Ort in unserer schönen Schweiz. Die Arbeit im Lager ist sehr intensiv. Wir üben am Vormittag von 08.30 – 12.00

Uhr und am Nachmittag von 14.00 – 17.00 Uhr. Manchmal gehen die Proben auch am Abend weiter – dies ist für alle sehr hart. Aber die jungen Leute sind sehr motiviert und auch neugierig auf die neuen Stücke. Am Ende der Woche wird am Lagerort jeweils das erste Konzert gegeben. Als Registerlehrer amten kompetente Musikanten

anderer Vereine oder ehemalige Lehrlinge. Das Lager findet immer im Oktober statt. Diesmal geht's nach Klosters. Im Januar 2006 findet dann im Tägerhard Wettingen das Jahreskonzert statt, an welchem ich das 10-jährige Dirigenten-Jubiläum feiern darf. Im Klartext heisst dies, der Dirigent ist zehn Jahre älter geworden, aber die Musikanten sind immer gleich jung.

J.H: Haben Sie im Laufe des Jahres noch weitere Auftritte?

H.N: Da wir von der ABB finanziell unterstützt werden, ist es nahe liegend, auch an internen Anlässen zu spielen. So spielen wir bei der GV der ABB, oder zum Beispiel bei einer besonderen Vertragsunterzeichnung mit China im Forschungszentrum. Es ist für unsere jungen Musikanten etwas Besonderes, bei diesen Anlässen solch wichtige Leute und Gäste zu sehen.

J.H: Wie suchen Sie die neuen Musikantinnen und Musikanten und wie läuft die Vorbereitung?

H.N: Die grösste Aktion startet, wenn die neuen "Stiften" ihre Lehre begonnen haben. Für die Werbung gehe ich mit zwei Musikanten in die Werkstatt. Dort stellen wir die Lehrlingsmusik mit einer PC-Animation vor. Ernsthaft Interessierte können dann einige Schnupperproben

besuchen. Im Anschluss erfolgt in gegenseitigem Einvernehmen der Eintritt. Besonders freut es mich, wenn wir ab und zu auch das Vergnügen mit Musikanten aus Ehrendingen haben; zur Zeit sind es deren drei.

J.H: Haben Sie noch andere Hobbys ausser der Musik?

H.N: Ja, ich reise sehr gerne im Ausland und in der ganzen Schweiz.

J.H: Machen Sie zuhause auch Musik?

H.N: Natürlich üben, üben, denn nebst der Musik mit der MG Brassband Eglisau spiele ich noch in einer Projektband, mit der wir am schweizerischen Brassband Wettbewerb im KKL in Luzern teilnehmen werden. Es sind auch Musiker aus England mit dabei. Nach dem Wettbewerb löst sich die Gruppe wieder auf. Dies sind Aufgaben, die mir viel Spass bereiten und für mich eine echte Herausforderung sind.

J.H: Was möchten Sie den jungen Musikanten mitgeben?

H.N: Mein Wunsch an die Musikantinnen und Musikanten der ABB Lehrlingsmusik geht dahin, dass sie nach dem Austritt möglichst lange weiter musizieren, egal in welcher Formation.

Steelband

J.H: Herr Ringele, wie kamen Sie zu dieser eher speziellen Musik?

Herbert Ringele: Ich hatte die Möglichkeit, als Lehrling in der damaligen Tambourengruppe zu spielen. Nach meiner **L e h r z e i t** suchten sie einen Leiter dieser Tambourengruppe und ich



Herbert Ringele, Leiter Steelband

Pasquale Zappone
Maler Tapezierer

Höhtal 2
5420 Ehrendingen
Tel./Fax 056 222 35 34
Natel 079 401 03 28

Haushalt • Glas • Papeterie

Spahni

Inhaber
Marianne Spahni
und
Marianne Roth

Dorfstrasse 28
5420 Ehrendingen
Telefon 056 222 32 72

ARMATUREN – HEIZUNG – SANITÄR INSTALLATIONEN

Xaver Büchi

Büro: im Erlen, 5420 Ehrendingen
Tel. 056 222 84 69
Fax 056 222 84 50
Mobile 076 585 84 69

NEUBAUTEN – UMBAUTEN – REPARATUREN

bekam die Chance, diese zu übernehmen. Zum 20-jährigen Bestehen der ABB Lehrlingsmusik im Jahre 1984 wünschte der damalige Präsident ein neues Element für diesen Anlass. Ich habe mich auf dem Markt umgesehen und bin dabei auf die Karibische Musik gekommen (wird auf speziellen Fässern getrommelt).

J.H: Wo haben Sie diese Musik gelernt?

H.R: In Zürich wurde ich fündig und so sind wir mit 12 Tambouren nach Zürich gereist und versuchten mit einer Probelektion herauszufinden, ob dies für uns überhaupt machbar wäre. Dies war der Anfang einer neuen Aera, wir starteten mit vier Steeldrums und dem Rest Perkussion (Begleitinstrumente / Rhythmus).

J.H: Wie kamen diese "Musikfässer" bei den Jungen an?

H.R: Am Anfang hatten wir die kleinste Formation: 1 Tenor = Melodiefass, 1 Second, 1 Guitar und einen Bass. Die Jungs hatten den Plausch und es gab ein gutes Echo. So traten wir am 20-jährigen Jubiläum erstmals mit unserer neuen Steelband auf. Um diese Instrumente zu beherrschen braucht es Freude etwas Neues zu lernen und die Fähigkeit für gute Rhythmik. Die Proben finden ebenfalls alle 2 Wochen einen halben Tag statt.

J.H: Wie kommen Sie zu neuen Arrangements?

H.R: Ich habe zehn Jahre in einer Steelband in Zürich gespielt und kam in dieser Zeit mit einem exzellenten Arrangeur aus Trinidad in Kontakt. Wir haben das Glück, dass er die Songs direkt auf den jeweiligen Musiker schreibt. Unser Reperto-

toire umfasst heute 12 – 14 Songs, Karibische Musik und Schlager, aber auch ruhigere Stücke. Die meisten lernen wir im Musiklager, es braucht aber etwa 2 Jahre bis das ganze Repertoire sitzt. Wir spielen alles auswendig.

J.H: Wie verteilen Sie die verschiedenen Stimmen?

H.R: Ich muss besonders darauf achten, dass ich die gleiche Stimmlage nicht nur einem Lehrjahr zuteile, sonst könnten wir beim Auftritt desselben einzelne Stücke nicht mehr spielen. Es braucht somit eine gute Durchmischung der Stimmen.

J.H: Wie ist die Stimmung unter Ihren "Stiften" in der Band?

H.R: Es gibt einen guten Kitt unter den Musikantinnen und Musikanten. Man muss ja Lehrling sein und kann daher nur vier Jahre mitspielen. Dies wird von vielen Austretenden bedauert. Es kann aber auch der Grund sein, dass sie sich umso intensiver engagieren.

J.H: Die Lehrlingsmusik mit der Steelband hat während des ganzen Jahres viele Auftritte.

H.R: Die jungen Leute, Frauen und Bur-schen wissen, dass wir eine Firmenformation sind und wir im Namen der ABB unsere Auftritte haben; da gibt es nur eins: Perfektion. Es ist für sie aber auch interessant Leute zu treffen, wo sie anderweitig keine Gelegenheit hätten, wie z.B. einen Bundesrat oder den CEO der ABB.



Steelband am Jubiläum „40 Jahre Lehrlingsmusik“

J.H: Haben Sie noch andere Hobbys?

H.R: Insbesondere reisen in fremde Länder. Bevor wir Kinder hatten sind wir sehr viel gereist. So bin ich auch in der Karibik auf unsere Musik gestossen und war davon sofort fasziniert. In den letzten Jahren war natürlich die Steelband mein Hobby. Wir hatten ja auch sehr viele Auftritte an Feiern und Anlässen, wie Geburtstage usw.

J.H: Wie lange sind Sie bei der ABB Lehrlingsmusik schon dabei?

H.R: Gesamthaft sind dies 26 Jahre, davon 12 Jahre als Steelbandleiter. Im Laufe dieses Jahres habe ich die Leitung der Steelband abgegeben. Ich wünsche der ABB Lehrlingsmusik weiterhin viel Erfolg und Freude an guter Musik. Darf ich noch beifügen, dass ich vernommen habe, dass sich "15 Ehemalige" zusammengetan, eine Band gegründet haben und weiter musizieren. Damit lebt das Gedankengut und die Begeisterung für die Steelband weiter.

J.H: Herr Nigg, Herr Ringele, ganz herzlichen Dank für diese interessanten Gespräche. Es ist erfreulich zu wissen, dass sich immer wieder Leute finden die bereit sind, sich für eine sinnvolle und tolle Freizeitbeschäftigung, insbesondere auch im kulturellen Bereich, für Jugendliche einzusetzen.



Üben im Musiklager in Klosters

ATELIER SCHÄRZ GRAB- UND BILDHAUERKUNST

Steinmetz- und Bildhauerarbeiten
Grab- und Gartengestaltung

PETER SCHÄRZ 5403 Baden · Kappelerhof
Bruggerstrasse 173
Tel./Fax 056 221 21 08
Natel 079 217 64 72
peter.schaerz@bluewin.ch
www.atelier-schaerz.ch

THOMSEN + LUDWIG ARCHITEKTURBÜRO

Individuelle Planungen und kundennahe
Betreuung bei der Realisierung von

- Ein- und Mehrfamilienhäusern
- Um- und Neubauten
- Gewerbe- und Industriebauten
- Häusern zum Festpreis

www.thomsen-ludwig.ch

Kirchweg 1
5420 Ehrendingen



Tel. 056 222 38 80
Fax 056 222 38 81

Interview mit einem unbekanntem Gast

von **Claudio Eckmann**
und **Andres Beck**

Wie heisst du?

Mmm - verrate ich dir nicht.

Wo wohnst du?

An der Surb, so etwa zwischen Tiefenwaag und ARA.

Seit wann wohnst du hier in Ehrendingen?

Ich bin im Jahr 2002 eingewandert.

Woher kamst du?

Von der Aare. Ja, der Herr Beck hat schon ein wenig gestaunt, als ich angekommen bin, weil es war das erste Mal, dass sich einer wie ich in einem kleineren Gewässer und nicht in einem grossen Fluss niedergelassen hat.



Interviewpartner Biber im Element

Wieso bist von zu Hause weg und zu uns gekommen?

Wir dürfen nur etwa 2 Jahre zuhause bei den Eltern bleiben, dann werden wir aus dem Revier vertrieben und müssen uns selber ein Plätzchen suchen. Hier an der Surb gefällt's mir aber prima: ein Flüsschen mit genug Wasser, damit ich den Eingang zu meinen Höhlen tiptop unter Wasser verstecken kann. Strömung und ruhige Stellen, so wie ich's gern habe. Und viele Weichhölzer am Ufer, vor allem Weiden, das passt mir.

Ja, so habe ich's ja auch gemerkt, dass du da wohnst, an den vielen abgenagten Bäumen.

Ja, die nage ich ab bis es anfängt zu knacken. Dann verziehe ich mich und warte, bis sie von alleine umfallen. Nachher nage ich die umgestürzten

Stämme noch ein paar mal durch, damit es etwa so met er l a n g e Stücke gibt. Die schleppe ich dann zum Wasser. Ein paar brauche ich, wenn ich das Wasser stauen will, damit mein Höhleneingang schön unter Wasser bleibt. Aber die meisten sammle ich als



Wer war wohl hier?

Wintervorrat, damit ich immer schön an der Weidenrinde und an den Knospen fressen kann.

Aber sag uns wenigstens: bist du ein Mann oder eine Frau, oder seid ihr gar eine Familie?

Ich bin allein hierher gekommen. Ob wir mittlerweile mehr geworden sind, verrate ich dir nicht, und der Herr Beck hat es bis jetzt auch noch nicht herausgefunden. Er glaubt es aber, weil schon so viele Bäume mit Biberspuren am Boden liegen

Du kennst also den Herrn Beck?

Ja, ja, den habe ich schon öpfe gesehen (nur er mich nicht!). Der kommt jedes Jahr vorbei um zu sehen, ob wir Biber anwesend sind oder nicht (das gibt Hinweise über die Bestandesentwicklung) und schaut für uns, ob man Massnahmen ergreifen soll zum Schutz unserer Lebensräume oder wenn's einen Konflikt zu lösen



5420 Ehrendingen
Tel. 056 222 93 14

empfeilt sich für:
Innenrenovationen, Tapezierarbeiten
Fassadenrenovationen, mit eigenem Gerüst

**Wir reparieren (fast) jeden
Glasbruch!**



**Glasmanufaktur Baden AG
Telefon 056 / 204 01 01**

gibt (z.B. angenagte Obstbäume).

Du bist ja wirklich ein kleines putziges Kerlchen!

Klein und putzig? Da kennst du mich aber schlecht! Ich bin die grösste Nagetierart Europas. Ich werde so gross wie ein Fuchs und wiege ausgewachsen 20 Kilo!

Bist du ein gefährlicher Räuber?

Nein, nein, ich fresse nur Pflanzen: Weichhölzer, Wasserpflanzen, Kräuter und Gras, selten auch mal einen Maiskolben oder eine Zuckerrübe.

Bist du ein Tag- oder ein Nachtwe-sen?

Eigentlich bin ich am Tag aktiv.

Ich hab dich aber noch nie gesehen!

Ja, seit wir so verfolgt und ausge-rottet wurden, haben wir uns mehr auf die Dämmerung zurückgezogen. Wir sind zwar im Aargau (und in der

ganzen Schweiz) vom Gesetz her eine geschützte Tierart, aber man weiss ja nie...

Was war dein grösster Streich?

Na ja, einmal da hab ich einen Baum so lange angeknabbert, bis er auf die grosse harte schwarze Wiese...

... auf die Strasse!?

...ja Strasse fiel, wo diese Kasten mit vier runden Scheiben unten sind, die so schnell vorbeiflitzen.

... die Autos

Ja und dann kam auch so ein Kasten



Biberburg

aus: Tierlexikon

aber einer mit oben blauen Lichtern...

... ein Polizeiauto!?

ja und die mussten dann den Baum wegräumen, hihi!

Wen fürchtest du am meisten, den Fuchs, die Jäger, ...

Nein, keinen von diesen; am meisten Angst habe ich vor diesen schnellen - wie hast du gesagt? - Autos.

Ja pass gut auf!

Das mach ich schon. Ich bin ja sowieso eher scheu. Aber wenn es mir an einem Ort gut gefällt, so bleibe ich Jahre oder Jahrzehnte lang dort.

Also, Herr oder Frau Biber, nun danken wir dir und Herrn Beck vielmals für das interessante Gespräch, und wir hoffen, dass du noch lange bei uns bleibst und uns nicht allzuvielen Streiche spielst!

(Andres Beck ist Biologe und arbeitet im Auftrag der Abt. Wald, Sektion Jagd und Fischerei des kantonalen Finanzdepartementes für den Biberschutz im Aargau.

Kontaktadresse:

Andres Beck 056 426 19 76)

Der Biber (europäischer Biber)

- grösstes Nagetier Europas : Länge bis 100cm + 30cm Schwanz
- Gewicht 18 -30 kg
- braunschwarz bis dunkelgrau
- ans Wasserleben angepasst: guter Schwimmer und Taucher normale Tauchdauer 2-3 Min. , taucht bis 300m, bis 20 Minuten
- ernährt sich vegetarisch v.a. von Weichholz, bevorzugt Weiden
- baut sich Burgen oder Erdhöhlen mit Eingang unter Wasser, Schlafkammer liegt oberhalb der Wasserlinie
- 1-5 Junge pro Jahr werden, 3 Monate gesäugt, bleiben 4-6 Wochen im Bau
- die gefälltten Bäume werden verwendet für
 - Nahrung (Vorrat)
 - Baumaterial (Regulierung des Wasserstandes, damit der Höhlengang immer unter Wasser ist)
- Anfang 19. Jahrhundert in der Schweiz ausgerottet, 1964-71 wieder im Aargau angesiedelt
- Gegenwärtig im Aargau etwa 80 Tiere, verteilt auf 30 Gebiete



DAMEN & HERREN

Markus Kloter

Kirchweg 21
5420 Ehrendingen

© 056 222 32 65 www.hairstudio-kloter.ch



- Öl- und Gasfeuerungen
- Feuerungskontrolle
- Brennet- und Heizungsservice
- Energieberatungen
- Reparaturen aller Marken

079 354 95 55

Kurt + Niklaus Frei
5420 Ehrendingen

Tel. 056 221 51 05
www.frei-heizungsservice.ch

Leserbrief

Volg in Ehrendingen

Nach dem Erscheinen des letzten **EHRENDINGERS** erhielten wir von Frau Therese Kaufmann noch einige Ergänzungen zu unserem Artikel, die wir Ihnen natürlich nicht vor-enthalten möchten.

1906 wurde die Darlehenskasse (Raiffeisen) gegründet. Präsident war Johann Duttwiler. Er hatte im Höhtal einen Bauernhof.

Im Jahre 1915 wurde die Landwirtschaftliche Genossenschaft gegründet. Der Verkaufsladen befand sich gegenüber des Gasthofes Hirschen. Filialleiterin war Hedwig Willi.

Fast zur gleichen Zeit öffnete der Volg-Laden im Binder-Haus in Unterehrendingen seine Tore. Die Leute nannten ihn Konsum. Der Verkaufsladen war im vorderen, der Strasse zugekehrten Teil einer

ehemaligen Wohnung, untergebracht. Im hinteren Teil wohnten Sigfried und Pauline Binder - Büchi.

Pauline Binder führte den Laden nicht lange. Sie wurde abgelöst durch Hedi Schmid, die spätere Frau Lützel-schwab. Nachher übernahm Frieda Meier - Meier den Konsum. Sie war Arbeitslehrerin. Wenn sie unterrichten mus-

ste, sprang Pauline Binder im Laden ein. Die Waren wurden von Anfang an vom Volg Winterthur geliefert. Ich sehe den Saurer-Lastwagen noch vor mir. Beim alten Sigristen-Haus und beim Haus der Familie Wiederkehr streiften die Blachen oft die Dächer.

Die landwirtschaftlichen Geräte wie Gabeln, Rechen, Kälberstricke, Sämereien und vieles mehr musste im grossen Volg-Laden in Oberehrendingen geholt werden.

1939 - 1940 wurde in Unterehrendingen ein neuer Volg-Laden gebaut. Das Sigristen-Haus wurde abgerissen und ein schöner moderner Laden mit



Volg Unterehrendingen

Foto: P. Kofel

einer grossen 4-Zimmer-Wohnung entstand. Nach Frieda Meier führte ich selber mit verschiedenen Lehrtöchtern den Laden während sieben Jahren bis ins Jahr 1952. Nachher war für zwei Jahre Frau Blunschi Leiterin des Ladens, welche von Hulda Bucher - Meier abgelöst wurde. Das Lokal wurde dann auch modernisiert und zu einem Selbstbedienungsladen umgebaut.

Zu meiner Zeit war Othmar Schraner Leiter der Darlehenskasse und somit auch zuständig für die beiden Ehrendinger Volg-Läden. Nach seinem Tod übernahm Albin Keller diese Aufgabe.

Nun sind beide Volg-Läden verschwunden. Dies ist vor allem für die älteren Bewohner von Unterehrendingen schwierig, haben sie doch keine Möglichkeit mehr, im Dorf einzukaufen, und der Weg nach Oberehrendingen ist oft zu beschwerlich. Mich stimmt das traurig.

Therese Kaufmann



Konsumdepot im Binderhaus

aus: Ehrendingerbuch

Impressum

Herausgeber

Redaktionsteam **Ehrendinger**

Adresse

Redaktionsteam **Ehrendinger**

c/o Claudio Eckmann

Gipsstr. 44

5420 Ehrendingen

Raiffeisenbank Lägern-Baregg

5430 Wettingen

PC 50-2572-8 / Kto. 4718127

verantwortlich

Claudio Eckmann, Ehrendingen

an dieser Nummer haben mitgearbeitet:

Arnold Bächli, Irène Brogli,
Claudio Eckmann, Jolanda Hasler,
Paul Kläusler

Gönnerliste

Gemeinderat Oberehrendingen
Gemeinderat Unterehrendingen
Fam. A.+K. Anderegg, OE
A. Ackermann, Würenlingen
I. Biland, Birmenstorf

A. Caderas, Chur
St. Frei, Schneisingen
A. Fritschi, Zürich
H.+Y. Stucki, Hemmental

Die Apotheken mit dem Hauslieferdienst



Felix Küng
Markthof
5415 Nussbaumen
Tel. 056/296 10 41
Fax 056/296 10 44
apo_nussbaumen
@bluewin.ch

Karin Jäggi
Zentrumsüberbauung
5420 Ehrendingen
Tel. 056/203 40 11
Fax 056/203 40 19
apo_oberehrendingen
@bluewin.ch

Thomas Haller
Zentrum Gugger
5442 Fislisbach
Tel. 056/483 40 81
Fax 056/483 40 84
apo_fislisbach
@bluewin.ch